

oder ob nicht durch das in den Riten kommunizierte Männerbild vielmehr eine traditionelle Männlichkeit bestärkt wird. Der Beitrag von M. Overmann beschreibt „Biblische Manns-Bilder“ (Abraham, Jakob, Josef u. a.), die er im Rahmen eines Exerzitienkurses für Sportler dargestellt hat. In der Darstellung dieser biblischen Gestalten als Männer orientiert sich Overmann im wesentlichen an den Jungschen Archetypen.

Schließlich findet sich im Beitrag von Ch. Reichart ein Ausbildungsseminar zum Männerreferenten dokumentiert. An fünf Wochenenden arbeiteten Männer entlang der eigenen Lebensgeschichte zu den verschiedensten Männerthemen wie: männliche Lebenswelt, Sexualität, Spiritualität, Gewalt, Rollen u. a. Gut nachvollziehbar wird dieser Beitrag durch die zahlreichen praktischen Anregungen.

Erich Lehner

ZU DIESEM HEFT

ANNETTE SCHAVAN, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg, macht in ihren Ausführungen über das Menschenbild Hildegards von Bingen darauf aufmerksam, daß die Lebensweise und das Denken Hildegards bei aller Aktualität von einer „unzeitgemäßen Widerständigkeit“ geprägt sind.

OTTMAR FUCHS, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Bamberg, sieht in der Kirche vielfache Zeichen eines Auseinanderdriftens, vor allem der pastoralen Praxis von den offiziellen Normen. Seine Forderung: Die Brücken nicht abbrechen, die Vielfalt nicht eibeben.

KARL-JOSEF KUSCHEL, Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, gibt einen Überblick, wie sich Krebskrankheit und Sterben in der Literatur der letzten 100 Jahre spiegeln. Es fällt auf, daß keiner dieser Texte die religiöse Dimension ausklammert.

Die Definition von Jugendpastoral und ihre Abgrenzung von der Jugendsozialarbeit sind heute umstritten und führen unter den Mitarbeitern zu Irritationen. ROMAN BLEISTEIN klärt die Problemsituation, indem er die Begegnungsfelder mit Jugendlichen und eine situationsspezifische Verwendung der Begriffe aufweist.

Die Aussagen und Bilder des Neuen Testaments über die Wiederkunft Christi und das Weltgericht unterscheiden sich erheblich voneinander und scheinen auch dem heutigen wissenschaftlichen Weltbild zu widersprechen. JACOB KREMER, Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität Wien, zeigt Wege, wie diese Texte zu verstehen sind.

Schon ein Blick in das Alte Testament zeigt, daß ethische Normen nicht unveränderlich sind. Wie müssen solche Normen im Wandel der Geschichte verstanden werden und was bedeuten sie für das Verhalten des einzelnen? JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, geht diesem Problem nach.